Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 13

Artikel: Die Zukunft des Handwerks

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen
2. Juli 1887.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler Küfer, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker Sattler, Schmiede, Schlosser Spengler Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B. III
Nr. 13

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:

Als Ornament die Weisheit diene am Schrank und am Kamine.
Ihr mögt sie zeichnen, malen auf Wänden und Pokalen.

Die Zukunft des Handwerks.

Daß die Handarbeit den Wettkampf mit der Maschine nur aushalten kann, wenn sie sich auf das Feld der Thätigkeit zurückzieht, welches dem bloßen Mechanismus unzugänglich ist — wem ist das nicht schon oft genug gesagt worden? Auch das haben wir zur Genüge gehört und begriffen, daß das Produktionsgebiet, welches die Handarbeit zu behaupten vermag, durch die Bedürfnisse und Ansprüche umgrenzt wird, welche bei jedem Menschen verschiedenartig gestaltet sind, sowie daß die Maschine nie die Kraft der Erfindung, das künstlerische Schaffen zu ersetzen vermag. Beides ist ein schwacher Trost. Denn in unserem nicht nur demokratischen, sondern zugleich auch in abschreckendem Maße militärischen Zeitalter überwiegt der Hang zur Uniformirung das Festhalten an der individuellen Eigenart und wenn die Maschine nie das hervorbringen kann, wozu der schaffende Geist des Menschen gehört, so besitzt sie dagegen eine unheimliche Fertigkeit, die künstlerische Vorlage abzuklatschen und zu vervielfältigen. Was wird, fragen wir ängstlich, schließlich von der Handarbeit noch übrig bleiben?

Eine vortreffliche Beleuchtung der Frage ist in dem kürzlich im Drucke erschienenen Vortrage enthalten, welchen Julius Lessing am 12. März ds. Js.*) in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft in Berlin gehalten hat. Von allbekannten Betrachtungen findet sich in dieser schönen Abhandlung nur das zur Abrundung des Ganzen Erforderliche. Der Verfasser ergeht sich nicht in Phrasen, sondern legt uns in überraschender Fülle den ganzen Reichthum der Erscheinungen vor, in welchen wir den Kampf zwischen Handarbeit und Maschine im Einzelnen beobachten können. Nur wenn man so in jeden Produktionszweig hineinblickt, kann man mit einiger Sicherheit erkennen, was die Zukunft zu bringen verheißt. Lessing weist darauf hin, daß der Luxus der Neuzeit immer mehr zu der künstlerischen Originalleistung greift; so erfreulich dies ist, so kann es doch nicht gar Vielen nützen, denn die Zahl der Käufer ist auf „die oberen Zehntausend" beschränkt und für den Luxus arbeitende Industrien beschäftigen deshalb nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Menschenkräften. Größeren Werth legen wir darauf, daß ein so zuverlässiger Gewährsmann uns versichert, in der gegenwärtigen „aufsteigenden Bewegung der Handarbeit" beginne auch die Stellung des Handwerkers, welche vollkommen zerstört schien, sich wieder zu heben. Wir denken das Büchlein nicht besser empfehlen zu können, als indem wir die hierauf sich beziehende Ausführung wörtlich wieder geben:

„Die moderne Fabrik hat auf dem Gebiete der persönlichen Erziehung fast noch schlimmere Verwüstungen angerichtet als auf dem Gebiete der Kunst, sie hat ohne

*) Handarbeit. Vortrag gehalten in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin am 12. März 1887 von Julius Lessing. (In erweiterter Form.) Berlin, Verlag von Leonhard Simion, 1887. Preis 1 Mark.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Weiteres dem Handwerk die fertigen Kräfte entzogen, sie hat nicht nur selber keine Lehrlinge herangebildet, sondern sie hat sogar aus den Handwerksstuben die halbwüchsigen Burschen, welche eben anfingen etwas zu lernen, fortgeholt, weil sie innerhalb der hochgesteigerten Arbeitstheilung sehr wohl fähig waren, ein kleineres Arbeitsgebiet zu beherrschen. Dies war ein Raubbau der schlimmsten Art. Es gibt innerhalb der ganzen Bewegung keinen so wunden Punkt als gerade das Lehrlingswesen. Die Großindustrie ist bereits so weit, am eigenen Leibe den bösen Schaden zu empfinden und Industrielle, Regierungen und Philantropen um die Wette suchen durch Mittel verschiedenster Art diesem drängenden Uebel abzuhelfen. Hier ist noch Alles in Gährung und es ist noch schwer abzusehen, auf welche Weise Hilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls können wir das eine erfreuliche Zeichen erkennen, daß in den gebildeten Kreisen das Handwerk wieder zu Ehren kommt. Noch vor 10 Jahren zog es ein wohlhabender Handwerker vor, seinen Sohn Kaufmann oder Beamter werden zu lassen; jetzt wird bereits ein angesehener Beamter nichts Uebles darin finden, wenn sein Sohn sich entschließt, Kunstschlosser oder Glasmaler zu werden.

„Auch die Einsicht in den erziehlichen Werth der Handarbeit hat ernstlich zugenommen. Hier ist vor allem das Bestreben der Handfertigkeitsschulen zu verzeichnen, die darauf ausgehen, dem Knaben, dem halbwüchsigen Burschen ein Handwerkzeug, Schnitzmesser oder die Pappscheere in die Hand zu geben, damit dieselben in einer solchen Beschäftigung ein Gegengewicht finden gegen die rein geistige Anspannung, damit sie wieder lernen, die Arbeit der Hände werth zu schätzen, damit sie beobachten können, ob in ihnen eine wirkliche Fertigkeit steckt, welche in nutzbringender Weise innerhalb des Handwerks ausgebildet werden könnte.

„Alle diese Bestrebungen zur Hebung des Lehrlingswesens haben einstweilen etwas Künstliches und Tastendes. Es wird auch wohl hier erst eines großen Umschwunges in unseren gesammten Arbeitsverhältnissen bedürfen, um eine wirkliche Aenderung herbeizuführen. Vielleicht steht der Umschwung schon vor der Thür. Der Betrieb unserer großen, von Maschinen bedienten Fabriken ist darauf eingerichtet, das in demselben steckende Kapital, die Maschine, Raum, Licht und Heizung auf das äußerste auszunützen. Dagegen wird das Werthvollste, die Kraft des in der Fabrik beschäftigten Menschen nur zum geringsten Grade ausgenutzt, im Wesentlichen spannt man nur seine Bewegungsfähigkeit an, dagegen so gut wie gar nicht seine Einsicht, seine Beobachtungsgabe, seine Erfindungskraft. Völlig entbehrlich sind auch diese in der Fabrikindustrie nicht. Da die Maschine diese Kräfte nicht zu erziehen vermag, so hat sie dieselben im Wesentlichen aus dem Handwerk genommen. Stirbt nun durch den betriebenen Raubbau das Material vorgebildeter Kräfte für sie aus, so erwachsen neue und günstigere Bedingungen für den Meister, welcher im Kleinbetrieb mit vollem Einsatz seiner persönlichen Intelligenz zu arbeiten im Stande ist. Unsere Maschinenfabrikation sieht diesen Zeitpunkt kommen und betreibt darauf hin mit besonderem Eifer die Herstellung von kleinen Arbeitsmaschinen, welche der Handwerker im eigenen Hause aufstellen kann oder auch: man richtet große Gebäude ein, in welchen der Arbeiter einen einzelnen Raum mit einem gegebenen Maße von Dampfkraft abmiethet. Wenn nun in diese Bestrebungen als neue Triebkraft die Elektrizität eintritt, wenn wirklich das Ziel erreicht wird, daß an irgend einer Stelle, wo durch große Naturkräfte, wie die Wasserströme, ein Vorrath von Kraft erzeugt werden kann, der sich beliebig nach jedem einzelnen Punkte hin derartig abzweigen läßt, daß man in jedem Augenblick nur so viel von dieser Kraft verbraucht, als man für die beabsichtigte Leistung nöthig hat, so wird mit einem Schlage der einzelne Arbeiter, welcher mit voller Intelligenz und voller Verantwortlichkeit sein Stück Maschinenkraft beherrscht, einen gewaltigen Vorsprung haben vor demjenigen, welcher in der Fabrik nur mit einem geringen Theil seiner geistigen Fähigkeit in Arbeit gestellt ist. Es wird dann eine neue Aufrechnung geben, ob die Vortheile, welche das Zusammenarbeiten vieler Hunderte von Kräften an einem Orte und nach einem Modell bewirkt, nicht aufgewogen werden können durch die verständnißvolle Arbeit des Einzelnen, welchem die Handmaschine die eigentlich grobe Werkleistung abgenommen hat.

„Hier ist die Aussicht frei, der Blick erhoben!

„Wir könnten hier — und vielleicht steht diese Zeit nahe genug bevor — das wunderbare Schauspiel erleben, daß dieselbe Naturwissenschaft, welche durch Einfügung der Dampfkraft die Handarbeit des Menschen zerstört hat, durch Einführung einer neuen Kraft sie in Form der Einzelarbeit zu einer unerhört glänzenden Leistungsfähigkeit wieder erhebt."

Delegirten-Versammlung

des schweizer. Gewerbevereins in Aarau am 26. Juni 1887.

Anwesend 33 Sektionen mit 62 Mitgliedern.

Der Präsident Herr Nat.-R. Stößel eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden; er wirft einen kurzen Rückblick auf das verflossene Arbeitsjahr und gedachte auch der Zukunft, indem er als erste Aufgabe die Bildung gewerblicher Schiedsgerichte anregte. Diese Anregung soll in einem zweiten Heft „Gewerbliche Zeitfragen" erörtert und begründet werden.

Der Jahresbericht, sowie auch der Rechnungsbericht wurden genehmigt und verdankt und für die nächste Amtsdauer dieselben Rechnungsrevisoren bestätigt.

Als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung wird Zug bestimmt.

Es folgte nun der Vortrag des Herrn Scheidegger, Schuhmachermeister in Bern, über Errichtung von Lehrwerkstätten. Er berührte kurz die Entwicklungsgeschichte des Handwerkerstandes vom Beginn der Zünfte an und erörterte deren Vor- und Nachtheile; er kam auf den Verfall des Handwerks zu sprechen und gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, „daß die Bildung von Lehrwerkstätten ein Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes sei".

Er stellte daher den folgenden Antrag:

„Der Zentralvorstand wird eingeladen, falls die Initiative für Errichtung von solchen Lehrwerkstätten ergriffen wird und für eine richtige Anhandnahme der Angelegenheit unter Mitwirkung der Gemeindebehörden und eventuell Staatsbehörden gesorgt ist, in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit in Rücksicht auf die Produktionsfähigkeit unseres Landes einen entsprechenden Bundesbeitrag an eine solche Anstalt nachzusuchen."

Das vortreffliche Referat, sowie dieser Antrag, riefen eine rege Diskussion hervor, aus welcher entnommen werden konnte, daß man allgemein und grundsätzlich mit dieser Anregung einverstanden sei; nur über die Art und die Zeit, sowie über die auszuführende Behörde gingen die Ansichten auseinander. Es wurde schließlich der Antrag in etwas modifizirter Weise angenommen.

Der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins seinerseits ersuchte die Sektionen, **die Bildung von Lehr-Werkstätten beförderlichst an die Hand zu nehmen.**

Es wurde nun Herrn Prof. Autenheimer das Wort ertheilt, um über den „Entwurf eines Bundesgesetzes